

Dömges AG geht am Hafen vor Anker

WIRTSCHAFT Das Architekturbüro ist aus der Adresse Boelckestraße herausgewachsen. Jetzt baut es groß im Osten – mit einem Twist 1950er.

VON MARIANNE SPERB

REGENSBURG. Der Hafen bekommt ein Stück zeitgenössischer Architektur: Die Dömges Architekten AG baut sich hier eine neue Adresse. An der Budapester Straße entsteht bis 2023 für rund sieben Millionen Euro ein Haus, das nicht nur dem wachsenden Team des Traditionsbüros Raum gibt, sondern auch offen ist für externe Unternehmen.

Architektur, das war immer die Überzeugung von Siegfried Dömges (1939 bis 2008), ist viel mehr als eine Privatsache; sie verdient höchste Anstrengung, denn ihr kommt niemand aus. Dömges schärfte Regensburgs Bewusstsein für Baukunst und oft war er einer, der voranging: Er gründete Bayerns erste Architekten-AG. Er machte sich im Vorstand von Bayerns Architektenkammer für gutes Bauen stark. Er initiierte den Architekturkreis und war Motor für die Gründung des Gestaltungsbeirats. Der Vordenker, der ab den 1970ern mit seinen Gebäuden die Oberpfalz geprägt hat, richtete 1991 in der Boelckestraße sein Büro ein. Gut 30 Jahre später ist es Zeit für einen Wechsel.

„Wir wachsen“, begründet Thomas Eckert, Vorstandsvorsitzender der Dömges AG, das Projekt. „Wir beschäftigen so viele Mitarbeiter, dass wir sogar externe Räume gemietet haben.“ 90 Menschen arbeiten für die Dömges AG, auf 50 war die Boelckestraße ausgelegt. Zuletzt nahm das Büro pro Jahr im Schnitt fünf neue Mitarbeiter an Bord. Der Bedarf wächst weiter, sagt Eckert,



Eric Frisch (links) und Thomas Eckert, die Chefs der Dömges Architekten AG, erklären, wie das neue Bürohaus am Hafen aussehen soll.

FOTOS: TINO LEX/ THOMAS ECKERT/ERIC FRISCH

denn die Anforderungen an Planen und Bauen werden komplexer. Eckert und Zweiter Vorstand Eric Frisch denken groß. Im Westtrakt sollen bis zu 120 Dömges-Mitarbeiter Platz finden, im Osttrakt weitere 120 Beschäftigte externer Unternehmen, von Planungs- oder Ingenieurbüros, die hier mieten.

Das Viertel besitzt Reiz. Es hat seine grünen Seiten und spiegelt andererseits, mit Stadtlagerhaus und Kränen, Industriegeschichte. Eckert sagt: „Wo gibt's schon noch Flächen, die so spannend sind?“ Der Schlachthof-Biergarten und Restaurants liegen um die Ecke, die Donau fließt fast vor der Tür, im Norden flankieren Blechsilos für Getreide

den Neubau, im Süden ragt eine Gruppe geschützter alter Bäume in den Himmel. Frisch: „Wer im zweiten oder dritten Stock arbeitet, wird sich fühlen, als ob er in den Baumkronen sitzt.“

Das Areal stellt aber auch Anforderungen: Wegen der Gaslager in der Nähe muss der Bau vor Explosion geschützt sein. Weil am Bayernhafen laut gearbeitet wird, brauchen die Büros Schallschutz. Mitarbeitern will das Büro E-Bikes und E-Roller anbieten, mittelfristig peilt es einen E-Fuhrpark an.

Siegfried Dömges war ein Zweifler aus Prinzip, immer auf der Suche nach der noch besseren, der besten Lösung. In der Regensburger Architektenschaft

war er lange ein hochgeschätzter Rivale – die Messlatte. Ein Freund von „signature buildings“, von Gebäuden, die ein Ausrufezeichen setzen, um Planer und Bauherrn zu rühmen, war er nicht. Präsent, klar und funktional: So wird auch die künftige Dömges-Adresse aussehen. „Was wir nicht wollten, war die große Geste oder gar eine Gebäudeskulptur“, sagen Frisch und Eckert. „Was wir suchten: die Ästhetik des Einfachen, ein sachliches, gut proportioniertes und langlebiges Gebäude.“

Das viergeschossige Rechteck aus Holz, das nur im Keller Beton verwendet, setzt den ökologischen Gedanken maximal um, mit Photovoltaik auf



Wer im zweiten oder dritten Stock arbeitet, wird sich fühlen, als ob er in den Baumkronen sitzt.“

ERIC FRISCH

Zweiter Vorstand Dömges AG



Das ist der Entwurf der Dömges AG.

dem Dach, mit dem Verzicht auf fossile Brennstoffe wie Gas und Pellets und mit Brunnen, die Heizen und Kühlen komplett CO₂-frei erlauben. Seinen Charme bezieht das Haus vor allem aus dem Baustoff Holz und raffinierten Details. Zarte Leisten, feiner Schattenwurf und ein schmaler Dachüberstand geben dem Gebäude einen Twist, „einen Kick 1950er Jahre“, nennt es Eckert.

Im Dezember 2020 reichten Frisch und Eckert bei der Stadt den Bauantrag ein, im Oktober 2021 lag die Genehmigung vor. Am 25. März ist Spatenstich. „Spätestens im Sommer 2023“, so die Bauherren, „sitzen wir und das Team in unseren Büros.“